

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2009)
Heft: 3: Herausgefordert durch Demenz

Artikel: Ein sympathischer Ort der Geborgenheit
Autor: Martinoni, Renata
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein sympathischer Ort der Geborgenheit

Diesmal wird im Porträt nicht eine Person, sondern eine Institution vorgestellt. Es geht um das Tagesheim für Demenzpatientinnen und -patienten in Giubiasco im Tessin. Pro Senectute Ticino e Moesano ist in diesem Bereich besonders aktiv.

Renata Martinoni – ehemalige Leiterin des Segretariato Svizzera italiana und heute freie Mitarbeiterin

Ein heisser und sonniger Tag im Tessin. Wir befinden uns im «Centro diurno terapeutico» in Giubiasco. Um neun Uhr treffen die Gäste ein – die meisten mit dem Kleinbus von Pro Senectute, einige begleitet von den Angehörigen. Heute haben eine Aktivierungstherapeutin, eine Krankenschwester und eine Praktikantin Dienst. Später wird noch die Köchin kommen. Der Aufenthalt im Tagesheim beginnt immer mit der Begrüssung: Der Gast soll sich wohl und gut aufgehoben fühlen. Auch ich werde neugierig begutachtet. Der erste Tagesabschnitt ist immer der räumlichen und zeitlichen Orientierung gewidmet: Auf der grossen Wandtafel im Esszimmer werden die Wochentags- und Datums-tafelchen gewechselt.

Bald gibt es Kaffee und Guetsli, und die zweite Gesprächsrunde beginnt: Heute wird das Thema Ferien besprochen, Anlass dazu ist der Urlaub der Aktivierungstherapeutin auf der Insel Elba. Chiara, Alessandra und Chantal passen gut auf, dass alle Gäste zu Wort kommen. Zwei Gäste sind still, können nicht reden, scheinen aber der Diskussion zu folgen. Einige erzählen von den Ferien, als sie noch Kinder waren. Manche Gäste sind redselig, andere eher zurückhaltend. Die Vorlieben sind ausgeglichen: Meer und Berge kommen beide gut an.

Spiele und singen

Vor dem Mittagessen ist noch eine Turnstunde angesagt. Bewegung, Musik, Gesang und Tanz sind sehr beliebt: Die Gruppe geht daher sofort ins Ne-

benzimmer, einige helfen die Stühle im Kreis aufzustellen. Wer nicht mobil ist oder Mühe mit Hören oder Sehen hat, setzt sich neben eine Leiterin. Zuerst heisst es «aufwärmen», dann folgen Übungen zur Stärkung von Beinen und Armen, immer mit Musikbegleitung und mündlichen Vorgaben der Aktivierungstherapeutin. Zuletzt wird gespielt, das gefällt allen sehr gut. Es geht darum, einen Ball – zuerst einen ganz kleinen und zuletzt einen Strandball – auf einem Tuch so hoch wie möglich in die Luft springen zu lassen, ohne dass er auf den Boden fällt. Alle halten das Tuch an den Ösen und bewegen es hinauf und hinunter. Der Ball springt und immer wieder stoppt ihn jemand mit der Hand. Es geht ausgelassen zu und her. Die Gruppe singt am Ende ihr eigenes Lied und geht dann ins Esszimmer.

«Zentral ist die respektvolle und fördernde Haltung gegenüber den Gästen.»

Chantal, die Praktikantin, serviert das Mittagessen. Auf dem Tisch stehen Wasser und Sirup, die Gäste schenken selbst ein oder helfen sich gegenseitig. Nach dem Kaffee ist Siestazeit. Wer Hilfe braucht, wird von der Pflegerin zur Toilette begleitet. Drei Damen gehen ins Ruhezimmer, die anderen nehmen auf den Polstermöbeln Platz, ruhen, lesen eine Zeitschrift oder sprechen leise miteinander. Ein Herr versorgt die Servietten und reinigt den Tisch. Der Nachmittag beginnt ganz ruhig, bis die freiwillige Mitarbeiterin kommt: Sie hat die nötigen Utensilien bei sich, weil sie einigen Damen die Nägel frisch lackieren wird. Nach der Siesta werden zusammen mit der Aktivierungstherapeutin und der Praktikantin Kreuzworträtsel gelöst. Nicht alle machen mit. Jene, die nicht sprechen (können), scheinen aber «dabei zu sein».

Respektvoll und aktivierend

Zuletzt kommt noch ein neues Thema dazu: Frau Z. erzählt, sie sei 96 Jahre alt, und alle sind sehr überrascht, denn sie sieht sehr gut aus. Die Aussage bringt andere dazu, ihr Alter oder ihr Geburtsjahr zu nennen. Es wird auch ein wenig gerechnet und versucht zu sagen, wer älter und wer jünger sei. Eine Frau erzählt von der Mutter und der Grossmutter, die beide sehr alt geworden sind. Die Anwesenden leiden etwas unter der Sommerhitze und nach drei Uhr spüren sie, dass der Tag langsam zu Ende geht. Ein Herr will sogar vom Fenster aus gesehen haben, dass der Kleinbus schon da sei. Das ist das Aufbruchzeichen: ein letztes Mal auf die Toilette (allein oder mit Hilfe), die eigenen Sachen aus dem Schrank holen, sich verabschieden – auch für ein paar Wochen, denn einige gehen in die Ferien oder, wie Frau Z., während der Ferien der Angehörigen für einen Monat ins Altersheim. Endlich kommt der Chauffeur und holt die Gäste ab. Als letzte geht eine Frau, die vom Schwiegersohn abgeholt wird.

Um 16 Uhr verabschiede ich mich. Ich vergleiche die Informationen, die ich von den Leiterinnen bekommen habe, mit dem Erlebten. Zentral sind die respektvolle und fördernde Haltung gegenüber den Gästen sowie das Aktivierungsangebot – immer auf die individuellen Möglichkeiten abgestimmt. Der Gesundheitszustand der Gäste bestimmt das Ausmass der Hilfeleistungen. Im strukturierten Tagesablauf gibt es verschiedene Aktivitäten, die sich auf die Umwelt, zum Beispiel die Jahreszeiten, die Besuche von Kindern, die Festtage, auf die Vorlieben der Gäste – sie bringen Bilder, Fotos mit und helfen beim Dekorieren der Räume – und auf anregende Tätigkeiten beziehen, beispielsweise Gymnastik und Spiele, Tanznachmittage, Gesang, Gesellschaftsspiele, Gedächtnistraining, Basteln und Werken.



Foto: Pro Senectute Ticino e Moesano

Aktivierungstherapeutische Massnahmen helfen, im Alltag eine gewisse Selbstständigkeit zu erhalten.

Ziele und Aufgaben der Centri diurni terapeutici

Die Tagesheime von Pro Senectute Ticino e Moesano nehmen Menschen mit Alzheimer oder anderen Altersdemenzen auf, die im Alltag nicht mehr selbstständig sind, jedoch zu Hause bei Angehörigen oder sogar allein leben. Die Tagesheime sind familienähnliche Einrichtungen, wo sich Menschen mit Demenz aufgenommen und geborgen fühlen.

Aktivierungstherapeutische Massnahmen sowie Einzel- und Gruppentätigkeiten sollen ihnen helfen, im Alltag eine gewisse Selbstständigkeit zu erhalten bzw. alltägliche Handlungen neu zu erlernen sowie ihre geistigen und praktischen Fähigkeiten zu fördern. Es ist daher wichtig, schon in einer frühen Phase der Krankheit ein Tagesheim zu besuchen. Ebenso wichtig ist eine gewisse Ausgewogenheit der Gruppen. Ein weiteres Ziel der Tagesheime besteht in der Hilfe für die pflegenden Angehörigen und Bezugspersonen. Es geht insbesondere um die Unterstützung im Alltag sowie darum, körperlicher und psychischer Überlastung vorzubeugen, denn Pflege und Betreuung zu Hause bringen unweigerlich Stress und Isolation mit sich. Der enge Kontakt und der gegenseitige Austausch zwischen den Mitarbeitenden der Tagesheime und den pflegenden

Angehörigen sowie die gut besuchten monatlichen Gesprächsgruppen gehören ebenfalls zum Angebot.

Klare Tagesstruktur

Die fünf Tagesheime sind Bestandteile des lokalen Altersbetreuungsnetzes. In jedem Tagesheim arbeiten im Turnus je vier Fachleute (zwei Pflegefachpersonen und zwei Aktivierungstherapeuten oder Erzieherinnen), Personen in Ausbildung sowie eine Köchin und zahlreiche freiwillig Tätige. Zu jeder Equipe gehört auch eine Sozialarbeiterin. Mittels Gesprächen und/oder Hausbesuchen bietet diese Information, Beratung und Support bei administrativen, sozialen und finanziellen Fragen. Die Sozialarbeiterin nimmt auch an den Eintrittsgesprächen teil. Nicht zuletzt muss die sehr gute Zusammenarbeit mit der Tessiner Sektion der Alzheimervereinigung erwähnt werden.

Jedes der fünf Tagesheime von Pro Senectute Ticino e Moesano (Balerna, Faido, Giubiasco, Locarno und Lugano) ist an allen Werktagen ab 9 Uhr offen und kann bis zu zwölf Gäste pro Tag aufnehmen. Die Tagesheime bezwecken das Hinausschieben oder sogar den Verzicht auf Heimeinweisung, dies unter anderem auch dank der Unterstützung des familiären Netzes.

Die Tagesheime bieten

- eine klar strukturierte Tagesorganisation mit Aktivierungstherapien, Gymnastik, kreative Tätigkeiten zur Unterstützung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten,
- Körperpflege sofern notwendig, Verabreichung der vom Hausarzt verschriebenen Medikamente,
- eine gesunde, schmackhafte Ernährung (Diätküche falls nötig),
- den Transport der Gäste zum und vom Tagesheim (falls die Familie es nicht übernehmen kann).

Für die fünf Tagesheime sind zwei Sozialarbeiterinnen zuständig. Ihnen obliegt die Informations- und Beratungstätigkeit bei Fragen wie

- Wissen über Alzheimer und den Umgang mit den Patienten, Organisation der Tagesheime, Hilfe zugunsten der pflegenden Angehörigen (betreute Ferien, Gruppengespräche, spezialisierte Geriater usw.),
- Leistungen der Spitex-Dienste (Pflege und Haushilfe) und anderer Organisationen,
- Heimeinweisung, Hilfe bei der Suche eines passenden Heimes, Auskunft über Vormundschaftsmassnahmen.